

Das Werden Tim Shea's

Amerikanische Grotteske von
JOSEPH DELMONT

Die Menschheit glaubt immer, den grossen raffinierten Gauner gebiert nur die Grossstadt. Mitnichten. Genau wie das Genie erblickt oftmals der geriebene Gauner das Licht der Welt in irgendeinem weltfernen Nest. Selbstverständlich liefern die Riesenstädte den grösseren Prozentsatz. — —

Tim Shea erblickte im Jahre 1870 als dreizehntes Kind des Schuhmacher-gehilfen Morris Shea und der Kitty Shea, geborene Strauss, das Nachtlicht der Welt in dem kleinen Nest Southville, Massachusetts.

Southville liegt eine Bahnstunde vor Boston. Eigentlich keine Stadt, sondern ein grösseres Dorf. In den umliegenden Ortschaften befinden sich viele Schuhfabriken.

Tims Vater war gegen Mitte der sechziger Jahre von Limerick in Irland ausgewandert und nach Boston verschlagen worden. Innerhalb dreier Jahre hatte er es zu einem eigenen Besitz in der damals ganz kleinen Ansiedlung Southville gebracht.

Als Tim in einer heissen Julinacht den ersten Schrei ausstiess, sagte Frau Kitty mit schwacher Stimme:

„Dear Morris, this is the last one, I dont want any more¹.“

Morris sprach dagegen:

„Look! See here Kitty, es ist doch das dreizehnte, eine Unglückszahl!“

„Nun, wir werden noch darüber reden, Morris, aber mehr als vierzehn dürfen es auf keinen Fall werden.“

Es wurden sechzehn. Man soll sich nie etwas vornehmen.

Tim wuchs wild zwischen den Geschwistern auf. Schon mit drei Jahren hatte er nur Dummheiten im Kopf. Mit sechs Jahren kam er in die Schule, zum Leidwesen von Miss Maggie Chew, der Lehrerin. Man konnte nicht sagen, dass Tim dumm war. Im Gegenteil. Er war gerissen, aber unglaublich faul, und wollte nicht lernen.

Tim wurde der Anführer der gesamten Schulklassen. Er war es, der sich unter dem Tisch der Lehrerin verkroch und ihr, als sie (wie sie an heissen Tagen immer tat) hinter einem vorgehaltenen Buch einschlieff, ein Dutzend Blutegel an die Waden und noch höher ansetzte. Er war es, der ihr immer Reisszwecken mit langen Spitzen auf den Stuhl legte, und nur Tim traf sie mit der aus dem Glasrohr gepusteten Erbse auf die Nase, da er schon in frühester Jugend ein zielsicherer Schütze war.

Tim war es auch gewesen, der dem Schulinspektor Juckpulver auf das Taschentuch und in die Kragenöffnung geschüttet und dem ehrbaren Herrn die Rockschösse mit langen Reisszwecken an das Podium genagelt hatte.

Man verdächtigte seinerzeit auch Tim, bei der Einsegnung von dreiundvierzig Kindern die zehn Kanonenschläge hinter dem Altar in der Kirche zur Explosion gebracht und die dadurch entstandene Panik verursacht zu haben.

Der Vater des kleinen Wildfangs liess Sonntags immer seinen Onkel aus Boston kommen, damit dieser den Jungen durchprügele, da der geplagte

¹ „Teurer Morris, dies ist das letzte, nun will ich keins mehr.“